Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

№ 18. Dienstag, den 11. Februar **1902.**

Auf dem die Firma **Th. E. Müller** in **Carlsfeld** betreffenden Blatte 213 des Handelsregisters für den hiesigen Landbezirk ist heute eingetragen worden, daß die Firma künftig

Karl Müller in **Carlsfeld**

lautet.

Eibenstock, den 6. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht. Dg.

Im Handelsregister für den hiesigen Landbezirk ist heute auf dem neuen Blatte 256 die Firma **Emil Wassmann** in **Schönheide** und als deren Inhaber der Holzwaarenfabrikant Herr **Robert Emil Wassmann** daselbst eingetragen worden.

Eibenstock, den 7. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht. Dg.

Versteigerung.

Mittwoch, den 12. Februar dss. Js.,

Nachmittag 2 Uhr

sollen im Gasthaus „Stadt Dresden“ hier folgende daselbst eingestellte Pfänder, nämlich **30 Flaschen Champagner** und **500 Flaschen Wein** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 10. Februar 1902.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.

Versteigerung.

Freitag, den 14. Februar 1902,

Mittag 12 Uhr

sollen im Drechsler'schen Gasthof zu Wildenthal folgende Gegenstände, nämlich: **1 braunes Pferd** (Wallach), **1 Halbchaise, 1 Rennschlitten, 1 Lastwagen** mit eisernen Achsen, **1 Lastschlitten, 1 Schreibsekretär,** ca. **150 Ctr. Heu** u. **Grummet, 2 Fässer mit Cognac, 20 Flaschen Champagner,** ca. **1100 Flaschen Wein** und **50 Flaschen Selterswasser** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 10. Februar 1902.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.

Holz-Versteigerung auf Wildenthaler Staatsforstrevier.

In Drechsler's Gasthof zu Wildenthal sollen

Dienstag, den 18. Februar 1902, von Vorm. ½11 Uhr an

9226 Stück fichtene **Klötzer,**	7—15 cm stark,	3—4,5 m lang,	Abth. 8, 27, 36, 50, 56, 60, 69, 70 und 80 (Kahlschläge),
5087 „ „ „	16—22 „ „		
5259 „ „ „	23—54 „ „		„ 75 (Durchforstung).
44,5 rm **Nutzknüppel,**			
143,5 „ **Brennhölzer,**			

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung ertheilt über obige Hölzer nähere Auskunft.

Wildenthal und Eibenstock, am 8. Februar 1902.

Königl. Forstrevierverwaltung. Schneider. — **Königl. Forstrentamt.** Gerlach.

Die Lateinschule,

Vorbereitungsanstalt für die **Obertertia** von Realschulen, Realgymnasien und Gymnasien unter besonderer Berücksichtigung der für den Schüler gewählten Berufsarten, hält ihre

Aufnahmeprüfung am 22. März cr., 10 Uhr Vormittags

ab. Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Leiter der Lateinschule entgegen, welcher auch zu jeder mündlichen Auskunft gern bereit ist. Die unterste Klasse — bisher die **Septima** — ist zu Gunsten einer aufgesetzten **Tertia** in Wegfall gebracht. Die Anmeldungen können daher nur für **Sexta, Quinta, Quarta** oder **Tertia** erfolgen.

Eibenstock, den 3. Februar 1902.

Brinckmann.

Aus der Woche.

Wer in den Herzen der Menschen lesen könnte? Die englische Regierung hat die holländische Friedensanregung, der sie so sehr gern Folge gegeben hätte, ablehnen müssen! Die Minister der Königin Wilhelmina und letztere selbst müssen sich damit begnügen, das Gute gewollt zu haben. Die Buren-Delegirten wollen weder freies Geleit noch sonst etwas von den Briten erbitten! Sie haben keine Aussicht mehr auf Sieg — die Buren haben alles verloren außer der Ehre! Was könnte die verwegenen kleinen Schaaren noch reizen, die Flinten ruhen zu lassen, wenn nicht die Freiheit ihres Heimathslandes, für die sie alles andere geopfert haben: Weib, Kind, Gut und Gesundheit! Ihr Land ist ausgeraubt bis zum Aeußersten — die Engländer wollen ihnen die Farmen wieder aufbauen — die Buren verlangen nichts als Freiheit und Unabhängigkeit! Auf der einen Seite eine Weltmacht mit Milliarden Goldes — auf der andern Seite eine Handvoll tapferer Leute, die ihr Vaterland über alles lieben und dieses frei von fremder Herrschaft erhalten oder sterben wollen! Giebt es zwischen diesen beiden Gegensetzen einen Ausgleich? Wir hoffen: ja! wir fürchten: nein! — Die ganze Kunst der Diplomatie ist ja sonst in der neueren Zeit auf den Ausgleich gerichtet. Sie hat es zustande gebracht, daß das jacobinische Frankreich und das knutische Rußland ein Herz und eine Seele sind; sie hat es zustande gebracht, daß die starren Republikaner jenseits des großen Wassers einem Hohenzollernprinzen, dem Bruder unseres Kaisers, mit einem Enthusiasmus entgegenjubeln, als ob Prinz Heinrich das Heil nach Amerika brächte. Der Prinz von Wales, der jetzige König Eduard, ist ja auch drüben gewesen und man hat ihn mit allen Ehren empfangen; aber die Vorbereitungen, die jetzt drüben zum Empfange des fürstlichen Gastes getroffen werden, sind doch so großartig, wie sich nur ein Amerika solches leisten kann. — Der neue Prinz Wales war in Berlin und hat seinem kaiserlichen Vetter die Geburtstagsglückwünsche seines Vaters überbracht. Wer die ritterliche Weise Kaiser Wilhelms kennt, wird ohne Weiteres glauben, daß die Flegeleien eines Chamberlain keinen Einfluß auf den herzlichen Empfang des Prinzen von Wales hatten ausüben können. Aber dennoch muß sich nicht alles so gestaltet haben, wie der verwöhnte englische Thronfolger erwartet hatte, denn er ist nur drei statt fünf Tage in Berlin gewesen und ist von seinem Abstecher nach Neustrelitz, nicht — wie es zuerst im Programm stand — nach Berlin zurückgekehrt. Das deutsche Publikum hätte von all' diesen Dingen nichts erfahren, wenn nicht die englischen Zeitungen sich gekränkt gefühlt hätten. Die Berliner haben allerdings bei der Ankunft des Prinzen nicht gejubelt, aber den Gast des Kaisers hat man gebührend respektirt, wenn man von einigen jungen Burschen absieht, deren überquellendes Herz beim Anblick eines englischen Prinzen nicht ihre Burenfreundlichkeit unterdrücken konnte. Aber was ist dabei? Die Polizei hat sie beim Schlafittchen genommen und dann wieder laufen lassen und damit war der Zwischenfall beendet. Oder hätte etwa Graf Bülow wegen des kleinen Vorkommnisses in London um Entschuldigung bitten sollen? — Im Reichstage hat Herr Posadowsky 14 Tage lang um sein Gehalt kämpfen müssen. Alles Mögliche und Unmögliche wurde bei dem Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ zur Sprache gebracht; endlich wurde die Bewilligung ausgesprochen und nun kommt auf eigenen Wunsch Herr v. Tirpitz, der Flottensekretär, an die Reihe. Er hat etwas Eile, denn er soll den Prinzen Heinrich nach Amerika begleiten. Er hat mehrere Stunden hindurch auf dem Moquirstuhl sitzen müssen, und zwar von wegen des durch Indiskretion bekannt gewordenen Geheimerlasses, welcher Aussicht auf neue Flottenvermehrung eröffnet. In der Zolltarifkommission geht es inzwischen scharf her. Aber allzuscharf macht schartig! Ueber fünf Mark Roggenzoll will die Regierung durchaus nicht hinausgehen, lieber will sie den Tarif scheitern lassen. Und die „Deutsche Tagesztg.“ nennt das „Steine statt Brot.“ Hinter den Coulissen wird ja noch sehr eifrig verhandelt, aber nicht nur mit den und seitens der Agrarier, sondern auch seitens der Handelsvertragsfreunde. Was schließlich dabei herauskommen wird, das weiß der Himmel allein. Es Allen oder doch nur einer großen Mehrzahl recht zu machen, ist unmöglich. Dem Einen scheinen die höchsten Zollsätze noch zu niedrig, dem Andern die niedrigsten schon zu hoch.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am 9. Februar waren fünfundzwanzig Jahre verflossen, seit unser jetzt regierender Kaiser zur praktischen Dienstleistung in das 1. Garde-Regiment z. F. eingestellt worden ist. Damit hat die militärische Laufbahn des Monarchen begonnen, der sich heute an der Spitze eines der ersten und ruhmvollsten Heere der Welt sieht. Von den 25 Jahren hat der Kaiser elf noch in Reih und Glied verbracht; er ist in dieser Zeit langsam zum Generalmajor aufgestiegen und war erst seit sechs Monaten Brigadekommandeur, als der Tod Kaiser Friedrichs ihn auf den Thron rief. Der Kaiser hat in diesen elf Jahren den Dienst nicht nur bei der Infanterie und Kavallerie gründlich kennen gelernt, sondern er hat auch Zeit gefunden, sich über den Dienst bei der Artillerie und den Pionieren und über den Dienst des Generalstabes eingehend zu unterrichten, vor Allem aber der Marine eine außerordentliche Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die hohe Bedeutung, welche der Flotte in der Rüstung Deutschlands zufällt, hat er frühzeitig, vielleicht unter dem Eindruck des häufigen Aufenthalts in England erkannt. Sein jugendliches Empfinden mag damals aufgebäumt haben gegenüber der Ueberlegenheit, die man in England in Bezug auf die seemächtliche Stellung Großbritanniens zu erkennen gab, einer Ueberlegenheit, die ihren Schatten bis in den engen Familienkreis des jungen Prinzen warf. Frühzeitig erkannte er die Oeffnung in unserer Rüstung, und ebenso frühzeitig reifte in ihm der Wille, sie zu schließen. In militärischen Kreisen ist es damals hoch aufgenommen worden, als Prinz Wilhelm sich zum Regierungs-Jubiläum der Königin Viktoria mit einer Torpedodivision durch Wind und Wellen der Nordsee nach England begab und dort an einer Stelle ans Land stieg, wo man ihn nicht vermuthete. Der spätere kommandirende General von Winterfeld erntete damals als dem Munde eines der höchsten englischen Flottenoffiziere die Anerkennung: „Mit einer solchen Leistung können wir nicht aufwarten.“ Der Armeebefehl und der Marinebefehl bei der Thronbesteigung sind bekannt; es war das erste Mal, daß die Marine sich in solchem Augenblick als gleichberechtigt und ebenbürtig begrüßt sah. Seitdem hat der Kaiser sein Augenmerk dem Heere und der Flotte gleichmäßig zugewendet, unablässig bestrebt, beiden den ersten Rang an Ausbildung und Ausrüstung zu sichern.

— Prinz Heinrich von Preußen begeht kurz nach seiner Rückkehr von der Amerikafahrt den 25. Jahrestag seines Eintritts in die Marine. Es war am 23. April 1877, als er zu Kiel an Bord des Kadetten-Schulschiffes „Niobe“ eingestellt wurde.

— Rußland. Petersburg, 7. Februar. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich ist heute Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen und von dem Kaiser, sowie allen hier anwesenden Großfürsten, welche österreichische Uniformen angelegt hatten, herzlichst begrüßt worden.

— Wie der „D. W.“ versichert wird, ist man in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este nach Petersburg in erster Linie zur Abstattung des Dankes für die erfolgte Ernennung zum russischen General der Kavallerie erfolgte, sodann aber auch nicht eines politischen Hintergrundes entbehrt. Es dürfte sich hierbei vorzugsweise um Fragen der Balkanpolitik handeln, deren Erörterung im Interesse beider benachbarten Kaiserreiche liegt. Bekanntlich läuft das Abkommen über die Balkanfragen zwischen beiden Regierungen in Bälde ab, und da es für die Erhaltung des europäischen Friedens und zur Vermeidung einer Kollision auf vorbezeichnetem Gebiete wichtig ist, eine weitere Verständigung auf eventuell neuer Grundlage zu schaffen, so wäre eine mündliche Aussprache des österreichischen Thronfolgers mit den Zaren wohl geeignet, etwaige Differenzpunkte aufzuklären und die Grundzüge eines neuen Vertrages zu erörtern. Daß hierbei die serbische Thronfolgerfrage einer eingehenden Besprechung unterzogen werden wird, ist bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit selbstverständlich

— Bulgarien. Ein ehemaliger Gymnasiallehrer Karandjulow, ein Macedonier, tödtete am Mittwoch in einem Wahnsinnsanfall den bulgarischen Unterrichtsminister Kantschew in dessen Dienstzimmer durch zwei Revolverschüsse und beging dann Selbstmord. Karandjulow war vor drei Jahren wegen Exaltirtheit aus seiner Gymnasiallehrer-Stellung entlassen worden und wollte seine Wiederanstellung erzwingen. Vielfach wird besprochen, daß kein Beamter den Minister zu Hilfe kam, obwohl Karandjulow sechs Schüsse auf ihn abgab.

— Amerika. Die Bekämpfung des Anarchismus in Amerika nimmt greifbare Gestalt an. Wie aus Washington telegraphisch berichtet wird, hat der Justizausschuß des Repräsentantenhauses einen Bericht über den Gesetzentwurf betreffend den Schutz des Präsidenten und die Unterdrückung verbrecherischer Anschläge gegen die Regierung vorgelegt. Der Bericht sagt, der Zweck des Gesetzentwurfs sei, den Präsidenten, den Vice-Präsidenten und die bei den Vereinigten Staaten beglaubigten Botschafter und Gesandten zu schützen, und zu verhindern, daß Leute nach den Vereinigten Staaten kommen, oder sich daselbst naturalisiren lassen, welche verderbliche Lehren verbreiten oder denselben ergeben sind. Der Entwurf verfolge ferner den Zweck, zu verhindern, daß in den Vereinigten Staaten Verschwörungen zur Ermordung von Herrschern anderer zivilisirter Nationen angezettelt werden, und dafür zu sorgen, daß für derartige Verbrechen,

SLUB
Wir führen Wissen.